

## **6. Tagung der III. Kreissynode 19. März 2011**

### **Bericht des Superintendenten des Kirchenkreises Weimar Henrich Herbst**

In Victor Hugos Roman „Die Elenden“ gibt es den Tunichtgut und Gauner, der eines Abends bettelnd an der Tür des Bischofs steht. Ganz erstaunt ist er, als man ihm nicht nur ein kleines Abendbrot an die Tür bringt, sondern auch an den Tisch bittet. Nach dem Essen schickt man ihn nicht auf die Straße, sondern richtet ein Zimmer und ein Bett. Aber die Versuchung ist zu groß. Schließlich nimmt er das gute Tafelsilber des Bischofs und verschwindet. Auf der Flucht wird er gefasst. Schnell ist er überführt. Es soll ihm der Prozess gemacht werden. Jedermann wusste, dass der Bischof fast seinen ganzen Besitz den Armen gegeben hatte. Geblieben waren ihm nur das Silberbesteck und zwei silberne Leuchter. Nun, da er hörte, dass der Dieb vor der empörten Menge stand, nahm der Bischof seine beiden Silberleuchter rannte hin, stellte sie, dort wo die Menge den Dieb verhörte, auf den Tisch und sprach: „Hier mein Freund. Diese beiden Leuchter hast du vergessen. Sie gehörten doch dazu, als ich dir das Silber zum Geschenk machte.“ Da war der Dieb frei und die großherzige Tat des Bischofs wurde zur Lebenswende für diesen Gauner, der von nun ehrlich und fromm leben wollte.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“, hören wir 2011 in der Jahreslosung. Auf einer Haltung, die nicht zuerst versucht, auf die eigenen Kosten zu kommen, kann schließlich Segen liegen. Kann Verzicht Verheißung haben? Dass, wer nicht zuerst für sich selber sorgt, Kraft und Orientierung findet, beruhigt mich. Dass eine Haltung die den Mut hat, den Kürzeren zu ziehen, letztendlich Kraft haben kann, Neues und Gutes wachsen zu lassen, ist für mich eine große Ermutigung. Was kann die Grundlage einer solchen Haltung sein? Ich denke, es ist das, was Luther in seiner Schrift von der Freiheit eines Christenmenschen sagt: Aus dem Wissen um Gottes Liebe ist der Christ frei und von nichts und niemand abhängig, er ist niemandes Untertan. In der Erfahrung der Liebe Gottes kann der Christ, so Luther jedermanns Untertan sein, sich ganz für ihn einsetzen, wie ein Knecht für seinen Herrn.

1. Die Nachrichten aus Japan führen uns eine große Katastrophe vor Augen. Wir sind voller Mitgefühl und dürfen nicht aufhören, für die Menschen zu beten. Dazu gehört das Gebet in unseren Gottesdiensten und Gemeindeversammlungen, in unseren Kirchen und Häusern. Wir sehen diese Bilder und wir ahnen, die Katastrophe beginnt erst. Keiner weiß, was noch kommen kann. Wir sehen, dass wir auf unserer Welt eine neue Haltung benötigen. Niemand hat ein Recht darauf, dass ihm unbegrenzte Möglichkeiten, unbegrenzte Ressourcen und unbegrenzte Freiheiten zur Verfügung gestellt werden, ohne dass dabei für alle ein hohes Risiko besteht. Jetzt zahlen die Menschen in Japan einen zu hohen Preis für das Risiko, dass die Atomenergie in sich birgt. Ob diese Katastrophe ein Umdenken einläuten wird? Fragen müssen wir auch, wo wir selber neu anfangen müssen. Unser eigener Umgang mit Energie steht auf dem Prüfstand. Nur dann werden wir der Verantwortung für die Schöpfung, für unsere Kinder und Enkel gerecht, wenn wir nicht so weitermachen wie bisher. Manches ist schwer zu verändern, anderes, wie

der Wechsel zum Ökostromanbieter ist leichter als gedacht. Es gibt z.B. mit den Stadtwerken in Weimar auch lokale Anbieter von Ökostrom und es gibt viel zu wenige Solardächer auf Kirchen. Es geht hier auch um die Freiheit, aus Abhängigkeiten wieder herauszukommen. Unsere Landesynode ist bereits im Herbst für den klaren Ausstieg aus der Atomenergie eingetreten.

2. Die Landessynode wird heute das neue Finanzgesetz beschließen. Ich danke allen, die sich am Stellungnahmeverfahren beteiligt haben. Wir müssen uns auf die zu erwartenden Probleme einstellen. Positiv ist, dass das Absinken der Zahl der Mitarbeiter im Verkündigungsdienst langsamer vonstatten geht, als wir es nach unserem alten System hätten vornehmen müssen. Trotzdem bleibt es bei Reduzierungen der Zuweisung für Verkündigungsdienst und bei Defiziten im Bereich des Religionsunterrichtes und der Sonderseelsorge (z.B. Krankenhaus), die der Kirchenkreis tragen soll. Die Kirchenkreisaufgaben wie Verwaltung und Diakonie sind nicht ausreichend refinanziert und kleinere Gemeinden fürchten um ihre Existenz, denn Kosten für Personal und Verwaltung werden in den Gemeindekassen spürbar. Die Übergangsregelungen bis 2014 werden uns helfen, manche Schwierigkeit abzufedern. Der Strukturausschuss hat seine Arbeit aufgenommen. Er hat die Aufgabe, bis zu unserer Herbstsynode einen neuen Stellenplan zu erarbeiten. Jetzt geht es darum, dass die bestmögliche Lösung für die Gemeinden unseres Kirchenkreises gefunden wird. Ich sehe eine Gefahr: Wir können einem Verteilungskampf zwischen Dorf und Stadt, zwischen den Aufgaben in den Ortsgemeinden und den Aufgaben in Diakonie, Krankenhaus und Schule, zwischen Ordinierten auf der einen Seite und den Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst auf der anderen, beginnen. Aber wir bestehen in diesen Herausforderungen nur, wenn wir beieinander bleiben. Es gibt unterschiedliche Interessen, aber wir dürfen uns nicht gegeneinander ausspielen lassen. Wir brauchen eine Wertschätzung aller Aufgaben und Respekt vor jedem Dienst. Das Finanzgesetz hat mit dem Strukturfonds dafür ein Instrument geschaffen. Also hier geht es nicht nur um Zahlen, hier geht es auch um Haltungen, die wir einnehmen, wenn wir daran gehen, zu verteilen, was wir haben.

3. Die Initiative zur Gründung einer evangelischen Grundschule ist mit ihrer Arbeit soweit, dass die Unterlagen zur Genehmigung im Kultusministerium vorliegen. Die Schulstiftung fällt diese Wochen die endgültige Entscheidung. Wir wollen mit unserem Engagement dahin, wo die Kinder sind. Und die sind nun mal in der Schule. Der Standort Legefild macht diese Schule auch für Familien in Südkreis interessant. Wir wollen keine Eliteschule. Schulgebühren werden erhoben, können aber aus sozialen Gründen gegen Null gehen. Es wird niemand wegen des Schulgeldes der Zugang verwehrt werden.

4. Unsere Kirchen sind Symbole der Beheimatung und der Gotteserinnerung. In diesem Jahr werden wir drei renovierte Orgeln in den Dienst nehmen. In Ettersburg feiern wir Orgelweihe am 15. Juni 2011, bald folgen die Orgelweihe in Süßenborn und Kleinmölsen.

5. Vieles gelingt, aber es treibt mich die Sorge um, ob Ehrenamtliche und Hauptamtliche sich nicht zu sehr belastet fühlen. Ich habe es schon zum Kirchenältestentag gesagt, manchmal kommt es mir so vor, als wäre da in vielen Gemeindekirchenräten eine unsichtbare Stimme in den Sitzungen mit am Tisch, die sagt: „Es ist nicht genug. Ihr müsst noch mehr.“ Großer Einsatz ist schön, aber diese Haltung: „Es ist nicht genug“, macht nicht kreativ und lebendig, sondern sie macht schwach. Gerade in der Lutherdekade, die auf das Reformationsjubiläum 2017 aufmerksam machen will, tut es uns gut, auf die reformatorische Erkenntnis, dass der Mensch mehr ist, als seine Leistung, zu hören und danach zu leben. Wenn z. B. auch wegen struktureller Veränderung oder wegen des Finanzgesetzes Druck ins System kommt, entstehen Konflikte und Spannungen. Das kann hilfreich sein, wenn man gemeinsam daran arbeitet. In Konfliktsituationen zwischen Gemeindekirchenrat und Mitarbeitern kann man durch Gemeindeberatung wieder Handlungsfähigkeit bekommen. Der Kirchenkreis ermutigt zu solchen Gesprächen und hilft bei der Finanzierung der Beratung.

6. Die Sophienhausstiftung und die Diakoniestiftung Weimar - Bad Lobenstein feierten in diesem Jahr das 20 jährige bestehen der Diakoniesozialstation Weimar - Blankenhain. Ich habe im Namen des Kirchenkreises den Dank an die über 100 Mitarbeitenden, zumeist sind es Frauen, für ihren wichtigen Dienst unter schwierigen Bedingungen in einem festlichen Gottesdienst in der Herderkirche ausgesprochen. Ein neues Angebot der Diakonie gibt es im Landgut Holzdorf bei Legefild. In Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Bildungsinstitut werden dort Menschen für pflegende Berufe ausgebildet.

7. Als Christen brauchen wir einander in der Gemeinde, aber wir brauchen auch die Region. Viele Aufgaben brauchen wir nicht allein schultern, vieles kann man gemeinsam tun. Deswegen will ich auf einige Termine bis zum Sommer hinweisen: Die Jugendkirche soll am 09./10. April stattfinden. Am 15. Mai um 14:00 Uhr ist unserer Kirchenchortreffen. Gastgeber ist die Gemeinde Kerspleben und am 28. Mai um 14:00 Uhr feiern wir den Kinderkirchentag in der Kinder-Jugend-und Familienkirche (Johanneskirche). Der Deutsche Evangelische Kirchentag vom 1.-5. Juni in Dresden weiß „... da wird auch dein Herz sein...“. Meines ist auch am 25. Juni in Berlin. Da spielen die Konfirmanden aus unserem Kirchenkreis im Fußball Abschlussturnier des ersten EKD-weiten Konfi - Cup Turniers als beste Mannschaft der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands.